Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 17 — **Donnerstag, 22. Januar 1914** — **Nr. 17**

Das Echo des Preußentages.

Es war vorauszusehen, daß das aggressive Vorgehen des Preußentages im Reiche einen lauten Widerhall finden werde. Allein er mag den Hauptbelden dieser Veranstaltung wenig angenehm in die Ohren geklungen sein. Freilich: die dem Alldeutschen Verbande, dem Ostmarkenvereine, dem Wehrvereine, Flottenverein und sonstigen von pensionierten Generalen geführten Vereinigungen mit Haut und Haaren ergebene Presse sucht unter Weglassung alles dessen, was ungünstig wirken könnte, eine reine Begeisterung für die Tagung zu erwecken. Man sieht hierbei wieder, das es ein rechtes Unglück ist, wenn abgegangene Militärs sich in die große Politik stürzen. Wie schlimm würde es erst werden, wenn es geduldet würde, daß aktive Heeresangehörige sich mit Politik befassen. Im übrigen aber bedeutet das Echo, welches die Aktion des Preußentages gefunden, eine weithinschallende Ohrfeige gegen die maßlosen Uebertreibungen und übermütigen Ausfälle einzelner Redner. Das gilt besonders für Süddeutschland, und man kann es den süddeutschen Stammbrüdern wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie sich dergleichen nicht gefallen lassen.

Unter den Kritikern der konservativen Presse ist es noch die Schlesische Zeitung, welche sich einer preisen Mäßigung befleißigt. Das Blatt schreibt: „Der heute noch für unsere Sozialdemokratie und die ihr nachlaufende bürgerliche Demokratie maßgebende Ausspruch Bebels: „Haben wir erst Preußen ‚dann haben wir Deutschland!" zeigt auch uns den Weg: Halten wir Preußen fest in seiner Eigenart, in seiner Kraft, in seiner festgefügten Ordnung, so halten wir auch Deutschland fest und zusammen. Es ist ein Glück, daß das von so hervorragenden Vertretern, wie man dem Grafen York, dem Abgeordneten Heydebrand und dem Abgeordneten Schiffer unzweideutig ausgesprochen worden ist, und daß auch ganze Kraft, die im preußischen Staatsgedanken verkörpert ist, müsse im Reiche zum Ausdruck gebracht werden, denn, wenn das nicht geschehe, dann sei alle Arbeit, die Preußen seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts für die Errichtung des Deutschen Reiches geleistet habe, vergeblich gewesen, und das solle sie nicht."

Diesen Ausführungen kann man im allgemeinen zustimmen, denn sie tragen keinerlei verletzenden Charakter. Aber gerade deshalb müssen die Ausschreitungen auf dem Preußentage um so schärfer verurteilt werden. Die Vossische Zeitung findet durchaus das richtige Wort, wenn sie hierzu ausführt: „Was soll man zu solchen Kundgebungen in den außerpreußischen Bundesstaaten sagen? In Sachsen, in Baden, in Württemberg? Und was in Bayern zu den Aeußerungen über das Verhalten der bayerischen Truppen in der Schlacht von Orleans? Die Abneigung gegen diese Art von Preußentum wird durch solche Kundgebungen geweckt, genährt geradezu aufgepeitscht, es wird ein Gegensatz zwischen Preußentum und Deutschtum geschaffen, der von schwerstem Nachteil nicht nur für die innere, sondern auch für die auswärtige Politik werden kann . . . Gesteigertes Mißtrauen gegen Preußen muß über all in den außerdeutschen Bundesstaaten die Folge sein, Mißtrauen bei den Massen wie bei den Regierungen und Höfen. Wie man in den Wald hineinruft, so tönt es zurück."

Nun verlegen sich zwar die in Betracht kommenden Herren auf das Dementieren. Auf eine Aufforderung des Kriegsministers v. Falkenhayn hat der General v. Kracht diesem einen langen Brief zugeschickt, in dem er mit Bezug auf ein Erlebnis mit den bayerischen Truppen im Jahre 1870 bei Loigny erklärt, er habe nur zeigen wollen, daß wir stets in treuer Waffenbrüderschaft bereit sind, uns gegenseitig zu helfen, und daß derjenige, der in der Lage ist, helfend einzugreifen, dies auch tun muß." Der General erklärt, die Berichte über seine Rede, welche notabene auch in den konservativen Blättern zu lesen gewesen sind, für eine völlige Entstellung seiner Worte und sagt: „Ich bin ein besonders treuer Verehrer unserer bayerischen Waffenbrüder, die stets bereit waren, zu helfen. Ich bin daher im höchsten Grade empört, daß durch ungenügende Berichterstattung der Sinn meiner Worte anders gedeutet werden konnte." Und die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt im Anschluß daran im Auftrage der Regierung, daß nun wohl die Sache als erledigt betrachtet werden könne. Dieser Meinung sind wir durchaus nicht. Denn der General hat am Schlusse ausdrücklich gesagt: „Wenn wir Preußen kommen, dann kriegen sie alle Courage." Was soll denn das anders heißen, als daß die Bayern nicht genügend Courge besessen und sie erst bekommen hätten, als ihnen die Preußen zu Hilfe kamen?

Auch der Vorsitzende des Preußenbundes Dr. Rocke erläßt eine lange Erklärung bezüglich seines Zitates aus dem Briefe des Frhrn. von Pechmann. Er bestritt die ihm zum Vorwurf gemachte Aeußerung ganz entschieden und erklärt, er habe den betreffenden Satz nur wiedergegeben als „ein uns vom genannten Herrn übermitteltes Zitat eines Nichtpreußen", aus dem die Folgerung zu ziehen sei, daß auch außerhalb der schwarzweißen Grenzpfähle schon seit längerer Zeit bei vorurteilslosen Köpfen Verständnis für die Bestrebungen des Preußenbundes vorhanden sei. Wir glauben kaum, daß der geehrte Herr sich mit dieser lendenlahmen Entschuldigung aus der Affäre ziehen wird. Denn es bleibt auf ihm der schwere Vorwurf haften, daß er die sämtlichen übrigen Ausführungen in dem Briefe des Frhrn. von Pechmann, welche dem Zitat gerade den entgegengesetzten Sinn verliehen, als denjenigen, den er hineingelegt hat, einfach unterschlagen hat.

So bleiben die schweren Anklagen der Bayerischen Staatszeitung sowohl als auch der gesamten übrigen bayerischen Presse vollkommen zu Recht bestehen. Man höre nur, was das führende Organ des bayerischen Zentrums, die „Augsburger Postzeitung", zu sagen hat. Das Blatt schreibt u. a.: „Wir bestreiten nicht, daß vielen, die an der neuesten Oppositionsbewegung teilnehmen, der gute Glaube zugebilligt werden muß. Es liegt in Deutschland manches im Argen, und alle ungeimden Sinne konservativer Elemente haben alle Veranlassung, der Entwickelung unserer inneren Politik vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Die anmaßende, aufreizende Sprache aber, wie sie von den Herren im Preußenbunde geführt wird, ist nur zu geeignet, das Unglück zu verschlimmern. Denn sie entspringt Motiven, an deren objektive Lauterkeit wir nicht gut glauben können. . . . Derartige politische Exzesse sind wenig geeignet, die in den außerpreußischen deutschen Staaten wohnenden konservativen Elemente zu begeistern. Und wenn mehrfach in der Versammlung betont worden ist, daß die Bestrebungen des Preußenbundes in Süddeutschland sehr viel Sympathie genießen, so kann nur erwidert werden: Der gesunde christlich-konservative Standpunkt genießt allerdings in Süddeutschlands monarchisch und christlich gesinnter Bevölkerung außerordentlich viel Sympathie. Dem Treiben der Leute vom Preußenbunde aber bringt man in allen Schichten der süddeutschen Bevölkerung Mißtrauen und tiefgehende Abneigung entgegen. An dieser Tatsache ändern einzelne Sympathiekundgebungen, die von gewissen lokalen Voraussetzungen ausgehen, nichts. In Süddeutschland empfindet man das Vorgehen der Parteigenossen als Kränkung und Beleidigung. Und wenn die Männer des Preußenbundes einmal in Norddeutschland Umschau halten, dann werden sie finden, daß ihre Phrasen, denen auf dem Gebiete der gesunden, positiven Politik eine beschämend traurige Praxis gegenübersteht, auch in Preußen, und zwar in dem überwiegenden Teile Preußens, auf Schritt und Tritt die energischste Ablehnung finden."

So klingt es im ganzen süddeutschen Blätterwalde wieder, und zwar ohne Unterschied der Parteien. Die echtpreußischen Leute, wenigstens die verständigeren unter ihnen, mögen sich fragen, ob dem Vaterlande damit gedient sei, wenn man auf diese Weise wie der Stier im Porzellanladen wütet.

Deutscher Reichstag.

Nach einer kurzen Anfrage des Abg. Erzberger wegen der Koalitionsfreiheit der Berliner Schutzleute, denen die Gründung eines Vereins vom Polizeipräsidenten v. Jagow untersagt worden war — der Fall wird noch bei der Etatsdebatte zur Sprache gelangen — fuhr das Haus in der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fort.

Im Mittelpunkte stand eine große Rede des Staatssekretärs Dr. Delbrück, der ein ungeheurer Phrasenschwall des Sozialdemokraten Krätzig vorangegangen war. Herr Dr. Delbrück zeigte wie immer eine große Gründlichkeit, und seine Rede dehnte sich daher über mehrere Stunden aus. Die Sozialpolitik ist mit der Reichsversicherungsordnung an einen gewissen Abschluß gelangt, was die Sozialdemokraten, wie sie durch verschiedene Zwischenrufe bekundeten, nicht gelten lassen wollen. Ihre Rufe nach einer Arbeitslosenversicherung finden aber bei der Regierung nach wie vor kein Gehör. Bezüglich des Koalitionsrechtes verweist der Redner auf seine vorjährigen Ausführungen. Die gesetzliche Regelung des Rechtes der Tarifverträge ist ein Problem, mit dem man sich noch ernst beschäftigen muß. Die Bildung eines Reichseinigungsamtes ist zurzeit noch undurchführbar. Der Redner gab alsdann unter Vorlage eines umfangreichen statistischen Materials eine Uebersicht über den wirtschaftlichen Aufschwung, welchen Deutschland im letzten Jahre angenommen und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß unter Aufrechterhaltung der geltenden Zolltarifgesetz-

Zwei Buchstaben.

Defektiv-Roman von M. Maartens.

18 (Nachdruck verboten.)

„Das bedauere ich," war meine gelassene Entgegnung. „Ich hörte von ihren Zimmern. Ich glaube, Sie hatten in den letzten drei Wochen eine Frau Simpson mit Tochter in Logis?"

„So ists," sagte Frau Bunbury, die offenbar nicht zu der redseligen Klasse von Hauswirtinnen gehörte.

„Angenehme Mieter, nicht wahr?"

„Wie mans nimmt," entgegnete Madame, die Unterlippen kräuselnd. „Ich habe schon bessere gehabt, aber auch schon schlimmere. Die junge Dame war recht nett. Sie machte keine Mühe, obschon sie etwas eigentümlich war. Aber die Mutter war „nervös", wie man es bei reichen Leuten nennt, bei armen sagt man „unleidlich"."

Das war eine lange Rede für Frau Bunbury und nachdem sie damit zu Ende gekommen, klappte sie hörbar ihren Mund zu.

„Also Sie haben die Wohnung der Damen schon vermietet?" bemerkte ich. „Das tut mir leid — wenigstens meinetwegen —" Dies war keine Unwahrheit, denn ich hätte sie gerne besichtigt und hatte außerdem gehofft, eine geschwätzige Wirtin zu finden, die mir bereitwillig alles erzählen würde, was sie wußte.

„Ja, sie ist vermietet," sagte Frau Bunbury.

„Und wird sobald nicht frei werden?"

„Vorläufig hat sie eine Londoner Familie für vierzehn Tage genommen. Vierzehn Tage ist nicht viel, aber meine Zimmer stehen nie lange leer."

„Nur vierzehn Tage?" rief ich rasch. „Und dann könnte ich sie haben? Das ließe sich vielleicht einrichten. Aber ich hätte sie gerne einmal gesehen."

„O das können Sie natürlich," sagte Madame bedeutend freundlicher. „Die neuen Mieter treffen erst morgen ein, und Frau Simpson reiste letzten Montag ab."

Sie trat beiseite und forderte mich auf, einzutreten, mit einer Gesichtsverzerrung, die offenbar eine liebenswürdige Miene vorstellen sollte.

„Nein wirklich," protestierte ich, „ich kann Sie nicht belästigen. Wenn Sie mir vielleicht durch ein Mädchen die Zimmer zeigen lassen würden —" Ich hoffte, die Dienerin mitteilsamer zu finden, als die Herrin.

„Ich ziehe vor, sie Ihnen selbst zu zeigen," war die würdevolle Entgegnung.

Aber ich machte noch einen weiteren Versuch. Ich spekulierte auf die weibliche Eitelkeit und der Erfolg war überraschend.

„Nein, nein, gnädige Frau", rief ich, „ich kann es wirklich nicht zugeben. Wenn Sie ein Mädchen halten, lassen Sie dieses mit mir hinaufgehen. Das ist alles, worum ich bitte."

Wenn Sie ein Mädchen halten! Von diesem Augenblicke an war es Frau Bunburys einziges Bestreben, mir zu zeigen, welche Art von Mädchen sie hielt. Sie zog die Türklingel, und als dieses vergeblich war, rief sie abermals mit lauter Stimme nach Sally.

Endlich erschien Sally mit dunkelroten Backen, aber merkwürdigerweise mit sehr glatt gekämmtem Haar. Frau Bunbury verstand es offenbar, ihrem Haushalt einen ordentlichen Anstrich zu geben. Sally geleitete mich die Treppe hinauf, während ihre Herrin sich mit majestätischer Haltung in ihr Privatwohnzimmer zurückzog.

Die möblierte Wohnung sah aus, wie jede andere dieses Genres. Sie enthielt nichts, was auch nur das mindeste Interesse für jemand haben oder gehabt haben konnte. Alles war in gutem Zustand und blank geputzt. Ueberflüssiges suchte man hier vergebens.

Verstimmt wandte ich mich ab. Da fiel mein Auge auf die Feuerstelle. Sie sah sehr ungemütlich aus in dieser Jahreszeit, mit dem Häufchen schwarzer Kohlen, die auf Holz und Papier nett arrangiert waren. Ich bemerkte Staub auf den Kohlen, sie lagen also offenbar schon eine Zeitlang hier, und dazwischen einige achtlos hingeworfene Papierfetzchen. Letztere konnten mir möglicherweise von Nutzen sein. Aber wie sollte ich sie aufheben, wenn Sally keinen Blick von mir wegwandte? Sie hatte vermutlich strenge Befehl erhalten, zukünftige Mieter unter keinem Vorwand allein zu lassen.

Ich nahm einen Schilling aus meiner Westentasche und reichte ihn dem Mädchen hin.

„Das ist für Ihre Mühe," sagte ich freundlich.

Als sie die Hand danach ausstreckte, ließ ich die Münze fallen, stolperte darüber und stieß sie absichtlich mit dem Fuß unter eine Kommode. Es war eine plump ausgeführte List, aber ich erreichte meinen Zweck. Das Mädchen blickte verlangend nach der Richtung, wo der Schilling verschwunden war.

Wir müssen ihn hervorholen," sagte ich. „Die Feuerzange ist zu dick. Bringen sie mir meinen Regenschirm, er steht unten in der Halle."

Sally verschwand und in einer Sekunde hatte ich die Papierfetzchen aus den Kohlen geholt. Auf den ersten Blick sah ich, daß zwei oder drei Ueberreste von verschiedenen Geschäftsanzeigen waren. Eines jedoch war eine Visitenkarte, auf deren Rückseite etwas geschrieben stand. Sie war in der Mitte gefaltet; ich öffnete sie und las den Namen „Paul Harwey". Auf der anderen Seite waren die Worte hingekritzelt: „Heute nachmittag um 2.30. Wie gemütlich!"

Ich bemerkte augenblicklich, daß das H des „Heute" aufs genaueste dem H in dem „Paul" unterzeichneten Briefe glich, ebenso wie ich damals dachte, dem H auf dem Gepäckzettel. Letzteres war ein Irrtum.

Das Mädchen kam mit dem Regenschirm zurück und ich schob hastig meinen Fund in die Rocktasche. Also Paul Harwey existierte in Wirklichkeit!

Während wir den verlorenen Schilling suchten, forschte ich das Mädchen über die Mieter aus und fand es recht mitteilsam.

„Ja die beiden Damen hatten drei Wochen hier gewohnt und waren ganz freundlich gewesen. Nur konnte die ältere Dame nicht leiden, wenn sie zweimal klingeln mußte. Sie wurde dann ganz wild, „gerade als ob unsereins vier Beine hätte statt zwei." Besuch bekamen sie nicht viel, denn sie kannten fast niemand in Southend. Einmal kam eine alte Dame, die sehr mürrisch aussah, mit weißem Haar und einem bösen Gesicht und dann die zwei jungen Herren, die immer ab- und zugingen."

„Welche jungen Herren?"

„Nun, der Rektor und sein Bruder. Ein freundlicher Herr, der Rektor. Fräulein Simpson war mit ihm verlobt," schloß Sally mit bedeutungsvoller Miene.

Ich verstand nicht, was sie damit im Sinne hatte, aber ich hätte vielleicht noch vieles von ihr erfahren, wenn nicht Frau Bunburys Schritte in der Halle hörbar geworden wären.

„Die Madame!" sagte Sally, ihren Schilling einsteckend. „Meinen Sie nicht, wir wollten jetzt wieder heruntergehen?"

Sie lief schon davon und ich mußte ihr folgen und mich bemühen, auf dem Treppenabsatz wenigstens, noch eine hastige Beschreibung der beiden Besucher zu erlangen. In dem einen erkannte ich unverzüglich Arthur Harwey.

„Der andere sah ihm ähnlich," berichtete Sally, „nur war er schmaler und bleicher und sah aus, als ob er nicht zu den Solidesten gehörte. Aber doch war auch Herr Paul ein ganz freundlicher Herr."

Fortsetzung folgt.

gebung Deutschland sich auch fernerhin wirtschaftlich in glänzender Weise entwickeln werde.

Der Zentrumsabgeordnete Chrysant welcher nach ihm das Wort nahm, forderte in einer sehr eindrucksvollen Rede mehr Rücksicht auf die Interessen des Mittelstandes und betonte vor allem die Notwendigkeit einer Regelung des Submissionswesens. Notwendig ist auch ein Verbot des heimlichen Warenhandels und der Handelsgeschäfte der Beamtenvereine.

Den Schluß machte der Bauernbündler Böhme, dem die Konservativen noch längst nicht agrarisch genug sind. Er bezeichnete sie als die schärfsten Gegner der inneren Kolonisation und machte dafür vor allem den bekannten Herrn Oldenburg auf Januschau verantwortlich.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im **Abgeordnetenhause** wurde zunächst das Verlangen der Stadt Danzig auf Vergrößerung u. Arrondierung einer Reihe von Nachbarorten zugestanden. Auch der Zentrumsabgeordnete Gerlach, war mit Wärme dafür eingetreten.

Alsdann setzte das Haus die Beratung des Landwirtschaftsetats fort.

Auf den Polen von Morawski, welcher an der verfehlten preußischen Ostmarkenpolitik scharfe Kritik übte, folgte der konservative Abg. Hösch, dessen Rede in einer Polemik gegen die Sozialdemokraten gipfelte. Der nationalliberale Abg. Dr. Schifferer trat recht wirksam für die Aufrechterhaltung des Zollschutzes als einer nationalen Bedürfnisfrage ein. Es sprachen nach ihm noch der Freikonservative Graf Moltke, der Zentrumsabg. Brors, der sich besonders über rheinische Verhältnisse wirksam verbreitete, und der Freisinnige Dr. Pachnicke. Alsdann wurde ein Schlußantrag angenommen. Das Gehalt des Landwirtschaftsministers wurde bewilligt. Das Haus vertagte sich auf morgen.

Deutschland.

Die Reichstagskommission zur Aenderung der Gewerbeordnung

beriet heute weiter über die strittigen Fragen bezüglich der Konkurrenzklausel und entschied sich dahin, daß die Gehaltsgrenze auf 1800 ℳ festgesetzt werden soll. Bezüglich der Klage auf Erfüllung des Vertrages soll es bei den bisherigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches bleiben. Die Entschädigungssumme wurde auf die Hälfte festgesetzt. Die Regierung wird morgen zu den Bestimmungen der Kommission Stellung nehmen.

Der Gesetzentwurf zur Besserstellung der Altpensionäre.

Ueber den Gesetzentwurf zur Besserstellung der Altpensionäre und der Althinterbliebenen ist nunmehr zwischen den beteiligten Stellen des Reiches u. Preußens eine Verständigung erzielt worden. Die Vorlage wird nunmehr dem preußischen Staatsministerium zugehen und voraussichtlich Anfang nächsten Monates an den Bundesrat gelangen. Dem Vernehmen nach soll der Entwurf der Forderung uneingeschränkter Gleichstellung der Bezüge der Altpensionäre mit denen der Neupensionäre nicht Rechnung tragen. Die Mittel zur Durchführung des Gesetzes sollen bekanntlich aus der Novelle zum Totalisatorgesetze gewonnen werden.

Eine sozialdemokratische Niederlage.

Bei der Ersatzwahl für den Schwarzburg-Rudolstädter Landtag im Wahlkreise Frankenhausen-Land erhielt der bürgerliche Kandidat Kämmerer 660, der sozialdemokratische Kandidat Kratz 412 Stimmen. Kämmerer ist somit gewählt. Bisher wurde der Wahlkreis sozialdemokratisch vertreten. Dem Rudolfstädter Landtag gehören nunmehr 9 Bürgerliche und 9 Sozialdemokraten an.

Ausland.

Spanien.

Der König von Spanien und die Presse.

Die Madrider Journalisten haben sich jüngst zu einem Unternehmen zusammengeschlossen, das die Anlage einer Villenkolonie in der Nähe von Madrid für Mitglieder der spanischen Presse zum Zwecke hat. Der Preis jeder einzelnen Villa beläuft sich auf nur 15 000 Pesetas (12 000 ℳ). Am 14. Januar wurde lt. Köln.V. feierlich der Grundstein zur ersten dieser Villen gelegt, und König Alfons ließ es sich nicht nehmen, in Begleitung des Ministerpräsidenten Dato der Feierlichkeit beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit unterhielt er sich in freundlicher Weise mit den Journalisten, und als diese den Wunsch aussprachen, die politische Information, die sie sonst jeden Tag beim Ministerpräsidenten nach Madrider Sitte einholen, heute vom König selbst zu erhalten, ging dieser mit größter Bereitwilligkeit auf den Wunsch ein. Dazu bemerkte der König dann wörtlich: „Man urteilt so oft ganz falsch über die Presse, denn die Journalisten, die ihre Pflicht erfüllen, sollten in ihrer Tätigkeit stets unterstützt werden." Diese königliche Auffassung über die Aufgaben und die Stellung der Presse beweist jedenfalls, daß die spanischen Zeitungen sich einer außerordentlichen Bewegungsfreiheit erfreuen. Auch zeigt das Madrider Villenviertel für Journalisten, daß Spanien, dem so oft Rückständigkeit vorgeworfen wird, in diesem Punkte sich in einer durchaus fortschrittlichen Bewegung befindet. Für die Stellung der Presse wenigstens dürfte es demnach wohl heißen: Spanien voran!

Amerika.

Indianeraufstand in Mexiko.

Die schweren Sorgen des Generals Huerta werden noch erhöht durch einen soeben ausgebrochenen Indianeraufstand, welcher allem Anscheine nach weitere Kreise ziehen wird. Ein Telegramm aus Mexiko meldet darüber: Im Staate Puebla befinden sich die Sarrano-Indianer wieder auf dem Kriegspfad. Man befürchtet, daß die Verbindung zwischen Veracruz und der Hauptstadt Mexiko abgeschnitten werden könnte. Die Revolte der Indianer soll mit der Bewegung der Konstitutionalisten in Zusammenhang stehen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Räumung Albaniens durch die Griechen bietet noch immer große Schwierigkeiten dar. Anscheinend treiben die Griechen eine sehr bedenkliche Spiegelfechterei. Die Albanische Korrespondenz meldet darüber aus Valona: Die griechischen Truppen haben die Distrikte Kolynia und Boskopeja sowie die Kaza von Goritza geräumt, doch sind diese sofort von griechischen Irregulären besetzt worden. Essad Pascha erklärt, er werde, wenn Griechenland die Besetzung von Epirus durch Albanien verhindere, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mannschaften gegen die Griechen marschieren.

* **Sofia**, 20. Jan. (Agence Bulgare). Der russische General Holmsen fällte in der serbisch-bulgarischen Grenzstreitfrage seinen Schiedsspruch, in dem der bulgarische Standpunkt fast vollständig anerkannt wird.

Gerichtssaal.

? **In der Privatbeleidigungsklagesache des Vorstandes des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter** gegen den Vorsitzenden des Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereins wurde am Samstag vor dem Amtsgericht Alt-Moabit der Staatssekretär Dr. Delbrück als Zeuge vernommen, ob Führer der christlichen Gewerkschaften ihm versprochen hätten, an der Saar nicht zu streiken. Der Staatssekretär konnte sich nicht entsinnen, daß ihm ein derartiges Versprechen gemacht worden sei. „Ein derartiges Versprechen wäre aber politisch von so großer Bedeutung gewesen, daß ich mich wohl daran erinnern würde, wenn es mir in irgend einer Form gegeben worden wäre. Ich habe übrigens im Handelsministerium Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß auch dort von einem solchen Versprechen nichts bekannt ist." Auch aus den Akten haben sich keinerlei Anhaltspunkte ergeben, daß irgendwelche derartige Verhandlungen stattgefunden haben. Mit der vorstehenden Aussage des Staatssekretärs dürften endlich die Behauptungen gegen den Gewerkverein, er habe versprochen, nicht zu streiken, aus der Welt geschafft sein.

Provinzielles.

* **Münster**, 18. Jan. Mit den Vorarbeiten für das in diesem Jahre in den Tagen vom 20.—27. Juni hierselbst stattfindende 5. Kreisturnfest des Kreises 8a der Deutschen Turnerschaft (Provinz Westfalen und Fürstentum Lippe) ist, durch Bildung der verschiedenen Arbeitsausschüsse, begonnen worden. Die Arbeiten sind von den zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Vereinen, Turnverein von 1862, T.-V. Westfalia und T.-V. Jahn gemeinschaftlich übernommen worden. — Nach einem vom Gauschriftwart Resa gehaltenen Vortrage sind die Gesamtkosten auf ca. 20 000 ℳ veranschlagt. — Die früheren Kreisturnfeste des Kreises 8a fanden statt: 1899 in Bochum mit 1500 Teilnehmern: 1907 in Bielefeld mit 4000 Teilnehmern; 1910 in Hamm mit 4100 Teilnehmern. In Münster rechnet man auf ca 6 bis 7000 Teilnehmer.

* **Recklinghausen**, 20. Jan. Die Maristenschulbrüder aus Belgien haben das ehemalige Kollegium Josephinum (Konvikt) an der Hectener Straße, das bereits eine Reihe von Jahren vollständig leer steht, angekauft, um hier ein Herz Jesu-Juvenat zu gründen. 12—14jährige Knaben sollen in der Anstalt etwa fünf Jahre lang eine Ausbildung zum Lehrer, Katechisten und Handwerker erhalten, um dann für die Missionsarbeit nach Deutsch-Ostafrika verwendet zu werden. Das Konvikt war Eigentum des bischöflichen Stuhls in Münster.

* **Herne**, 19. Jan. Ein bei einem hiesigen Steinträger in Pflege gegebenes, etwa drei Jahre altes Kind starb vor einigen Tagen. Der Arzt stellte fest, daß das Kind vergiftet worden war. Ferner wurde bei näherer Untersuchung festgestellt, daß das Kind in hohem Grade durch Unterernährung gelitten hat. Auch zeigten sich an dem Körper des armen Wesens starke Brandwunden, so daß man annimmt, daß das Kind in zu heißem Wasser gebadet worden ist. Der Arzt erstattete sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Diese ließ die Leiche beschlagnahmen.

* **Rees**, 21. Jan. Der Eisgang des Rheins hat sich nicht verringert, er hat tausende Enten und anderes Geflügel mit herübergelockt. Eine von vier Herren mit dem Boot „Keyhäut" vorgestern unternommene Jagdpartie hatte ein günstiges Resultat. Erlegt wurden 60 Enten.

* **Hagen**, 20. Jan. **In großer Lebensgefahr schwebten in vergangener Nacht die Bewohner von vier Häusern der Heidenstraße. Dort war das Hauptrohr der Gasleitung gebrochen und riesige Mengen Gas drangen in diese Häuser ein. Die am meisten gefährdeten Wohnungen mußten in der Nacht auf behördliche Anordnung von den Bewohnern verlassen werden. Zahlreiche Personen sind an Gasvergiftung erkrankt. Der Rohrbruch ist im Laufe des Tages ausgebessert worden. Etwa 6000 Fubikmeter Gas sind an der Bruchstelle entwichen.**

* **Solingen**, 20. Jan. **Ein schreckliches Familiendrama spielte sich heute abend in dem Hause Mangenbergerstraße 25 ab. Die Ehefrau des dort wohnenden Fabrikarbeiters R. Thomsen hat ihren drei Kindern im Alter von vier Monaten, drei und fünf Jahren den Hals durchschnitten und sich dann selbst in gleicher Weise das Leben zu nehmen versucht. Als der Ehemann nach 8 Uhr von seiner Arbeitsstelle, der Gußstahlfabrik, nach Hause kam fand er seine Kinder nebeneinander tot auf dem Bette liegen, während die Mörderin in einer Entfernung von 200 Metern auf der Straße gefunden wurde, wo sie tödlich verletzt zusammengebrochen war. Die Ursache der Tat ist anscheinend in unglückliches Familienverhältnissen zu suchen. Die tödlich verletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.**

* **Duisburg**, 21. Jan. **Gestern abend brach bei der Speditionsfirme M. Zietzmann am Parallelhafen infolge Kurzschlusses ein Großfeuer aus, das erst heute früh gelöscht werden konnte. Fünf große Schuppen mit Lagergütern, bestehend aus Zellulose, Mehl, Zeitungspapier, Mineralöl und Holz, fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden, der auf 300 000 ℳ geschätzt wird, ist durch Versicherungen gedeckt. Da zwei Schuppen unversehrt sind, wird der Betrieb der Firma nicht gestört.**

Aus aller Welt.

— **London**, 19. Jan. Die „Times" veröffentlichen ein Telegramm aus Tokio, das geeignet ist, einiges Aufsehen zu erregen. Danach sind die Berichte über die Katastrophe von Sakuraschima auf das unerhörteste übertrieben worden. Die japanische Regierung hat offiziell feststellen lassen, daß insgesamt nicht, wie bisher gemeldet wurde, 70 000 Menschen umgekommen sind, sondern in Kagoshima nur 10 Personen und weitere 17 Personen verwundet. Weiter sind nicht 35 000 Häuser eingestürzt, sondern nur 35, und weitere 128 beschädigt. Größer ist die Zahl der Opfer auf der Insel Takuraschima selbst, wo insgesamt 1000 Häuser zerstört worden sind. Doch beläuft sich die Zahl der Umgekommenen auch hier nur auf insgesamt 200. Die aus Europa an die japanischen Blätter zurücktelegraphierten Berichte ihrer Korrespondenten haben in Tokio das allergrößte Aufsehen hervorgerufen. Der Kapitän eines japanischen Dampfers, der sich zur Zeit des Unglücks in der Nähe von Kagoshima befand, berichtet, daß ein starkes unterirdisches Beben stattgefunden habe, so daß er im ersten Augenblick glaubte, mit seinem Schiff auf ein Riff gelaufen zu sein. Erst als einige Zeit später der Aschenregen niederging, sei er von dem Vulkanausbruch unterrichtet gewesen.

— **Tokio**, 18. Jan. Aus Kagoschima wird gemeldet: Gestern kam es zu neuen schrecklichen Ausbrüchen auf der Insel Sakuraschima, die die ganze Nacht hindurch andauerten. Ein großer Teil der Einwohner, welche zurückgekehrt waren, flüchtete aufs neue in Panik. Der Wind trägt finstere Wolken von Staub und Asche aus dem Vulkan nach der Stadt.

— **Kiew**, 20. Jan. Der im Ritualmordprozeß freigesprochene Beilis ist mit seiner Familie nach Jaffa abgereist. Unterwegs wird er Baron Rothschild besuchen, der für Beilis in Palästina ein Stück Land gekauft hat.

Vollsitzung der Handelskammer zu Wesel.

Der Vorsitzende eröffnete um 2¾ Uhr die Sitzung.

Er gab zunächst einen Rückblick über die Tätigkeit der Handelskammer in dem abgelaufenen Jahre.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung machte er das Ergebnis der am 15. Dezember v. Js. stattgefundenen Ergänzungswahlen zur Handelskammer bekannt. Da Einsprüche gegen die Wahlen nicht erhoben worden sind, sind die Herren endgültig gewählt.

Punkt 2. Es wird zur Wahl der Vorsitzenden geschritten: sie erfolgt durch Stimmzettel. Das Ergebnis ist folgendes: a) Wahlbezirk Wesel: Johannes Hövel, Vorsitzender, Otto Krieg, stellvertretender Vorsitzender; b) Wahlbezirk Emmerich: Dr. Boemer, Vorsitzender, C. van Nossum, stellvertretender Vorsitzender; c) Wahlbezirk Bocholt: Dr. jur. J. Schwartz, Vorsitzender, G. Becker, stellvertretender Vorsitzender.

Die Herren erklären sich zur Annahme der Wahl bereit

Punkt 3. Der Vorsitzende verlas den mit der Ueberschrift „Der Jakob braucht Geld" bezeichneten Artikel des Bocholter Volksblattes vom 3. Januar 1914 und teilte die in anderen Zeitungen darauf bezugnehmenden Artikel und die durch die Kammer erfolgten Berichtigungen mit. Endlich verlas er einen Brief des Herrn Pottmeyer-Bocholt vom 7. ds. Mts. in welchem dieser ausführt, daß seine Aeußerungen unrichtig wiedergegeben seien, daß er jedoch den Ausdruck „Der Jakob braucht Geld" angewendet habe, ihn bedauere und bereit sei, falls die Handelskammer glaube, daß er durch diese Worte die Würde der Kammer verletzt habe, die Konsequenzen zu ziehen und seine Stelle bei der Kammer niederzulegen. Nach eingehender Diskussion faßte die Versammlung die von uns bereits mitgeteilte Entschließung.

Punkt 4. Herr Müller empfiehlt in längeren Ausführungen, daß ebenfalls wie an anderen Handelskammern eine Ueberwachungskommission für Ausverkäufe eingesetzt werde und zwar sollen für jeden Wahlbezirk zwei Sachverständige ernannt werden, von denen einer von der Handelskammer, der andere durch den jeweiligen Verein zur Wahrung gewerblicher Interessen bestimmt werden soll. Es soll die Einrichtung getroffen werden, daß die Sachverständigen des einen Bezirks in dem anderen die Kontrolle vornehmen. Die Fahrkosten werden von der Handelskammer getragen. Ueber die Aufgaben der Kommission wird noch näheres mitgeteilt.

Punkt 5. Ueber die am 22. November 1913 in Düsseldorf abgehaltene Sitzung der Handelskammern und Interessenvertretungen des Regierungsbezirkes Düsseldorf, betreffend die neue Ausverkaufsverordnung für den Regierungsbezirk Düsseldorf, berichtet der Syndikus.

Punkt 6. Ueber die am 27. November 1913 in Duisburg abgehaltene Versammlung der westdeutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände, betreffend den von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorgelegten Entwurf über die Ausgestaltung der Wasserstraßenbeiräte, berichtet der Syndikus.

Punkt 7. Ueber die Tätigkeit der Handelskammer berichtet der Syndikus. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe übersandte die Abschrift eines Schreibens des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, in dem dieses um Förderung seiner Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstande bittet, zur Kenntnisnahme. — Auf eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf, betreffend geheimen Warenhandel der Meister oder Arbeiter im Fabrikbetrieben, wurde geantwortet, daß der Kammer Klagen in dieser Beziehung bisher nicht zugegangen seien. — Der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf übersandte eine neue Bekanntmachung, betreffend Ausverkäufe, vom 2. Dezember 1913. — Betreffend Führung des Lippelaufes wurde an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 31. Dezember 1913 eine Eingabe gerichtet. — Das Königl. Eisenbahnzentralamt in Berlin übersandte eine Bekanntmachung für die Verkehrstreibenden, in der auf die im Frühjahr zu erwartende starke Inanspruchnahme der bedeckten Güterwagen hingewiesen und empfohlen wird, der Eisenbahnverwaltung die rechtzeitige Befriedigung des Bedarfs an diesen Wagen zu erleichtern. — Auf eine Eingabe der Handelskammer vom 7. Oktober 1913, betreffend Verbesserung der Eisenbahnverbindungen im linksrheinischen Gebiete, wurde von der Königlichen Eisenbahndirektion Köln geantwortet, daß ein dringendes Bedürfnis zur Verbesserung der Zugverbindungen Wesels mit dem linken Niederrhein z. Zt. nicht anerkannt werden kann. Eine Fahrplanverbesserung auf der Linie Wesel-Crefeld würde unter den jetzigen Betriebsverhältnissen auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da sämtliche zwischen Wesel und Venlo sowie zwischen Friemersheim und Cleve verkehrenden Züge durch Anschlüsse und Kreuzungen festgelegt seien, jedoch werde die Königliche Eisenbahndirektion Köln den Wünschen und Anregungen bei Verwirklichung der für den linken Niederrhein in Aussicht genommenen Bahnprojekte, sowie bei dem zweigeleisigen Ausbau verschiedener jetzt eingeleisiger Linien nach Möglichkeit Rechnung tragen. — Auf eine Eingabe, betreffend Haltenlassen des Eilzuges ab 12⁰⁰ Emmerich in Empel, ist ein ablehnender Bescheid von der Königlichen Eisenbahndirektion Essen zugegangen mit der Begründung, daß der Eilzug 72 —Holland—Oberhausen in Oberhausen Anschluß an D Zug 263—Dortmund—Mannheim— (Oberhausen ab 1,10 vermittele und infolgedessen eine so gespannte Lage habe, daß die zu einem Aufenthalte in Empel erforderliche Zeit nicht gewonnen werden könne.

Punkt 8. Der Vorsitzende teilte mit, daß Herr Dr. Meyer das Gehalt für das letzte Vierteljahr 1913 zurückgezahlt habe. — In Ergänzung ihres schon bei der Feiersier des 75jährigen Bestehens der Handelskammer unter dem Ausdruck des Dankes erklärten Einverständnisses mit der Annahme des von der Stadt Wesel in hochherziger Weise zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes geschenkten Grundstückes faßte die Kammer darüber einen formellen Beschluß und sprach zugleich nochmals der Stadtverwaltung ihren herzlichsten Dank für die Jubiläumsgabe aus. — Ueber die Frage der Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt für die Rheinprovinz fand eine Diskussion statt, in der ein Teil der Versammlung die Errichtung der Versicherungsanstalt befürwortete, ein Teil sie entschieden ablehnte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. — Es wurde von dem Vorsitzenden der Wunsch ausgesprochen, daß sowohl die Mitglieder der Handelskammer wie auch die Firmen des Bezirks möglichst die Kammer über Jubiläen von Firmen unterrichten, damit die Kammer rechtzeitig ihre Glückwünsche aussprechen könne.

Die Sitzung schloß um 6 Uhr.

Zur Marktfrage in Bocholt.

Marktplatz und Verwaltungsgebäude, zwei weiteste Kreise unserer Bürgerschaft interessierende Gegenstände, wurden in der Sitzung der Stadtverordneten in einer sehr eingehenden Diskussion von allen Seiten erörtert und beleuchtet.

Ueber das Referat des Herrn Stadtbaumeisters **Brockhoff** berichteten wir bereits gestern.

Bürgermeister **Wesemann** ist mit der Rückverweisung der Angelegenheit an die Rechnungskommission einverstanden, möchte aber vorher hören, was die Stadtverordnetenversammlung über die Angelegenheit denke, die doch durch die Bereitwilligkeitserklärungen der Anlieger zur Leistung von Beiträgen sich nun sehr geändert habe.

Stadtv. Dr. **Schwartz** wünscht zuerst eine generelle Feststellung des Projekts. Vorher könne man auf den Fall nicht eingehen. Wenn die Anlieger sich freiwillig zu den Beiträgen bereit erklärten, so könne ja der Beschluß der Rechnungskommission auf zwangsweise Einziehung von Beiträgen auf Grund des Kommunalabgabengesetzes zurückgenommen werden. Redner möchte sodann die Bedingungen kennen lernen, unter welchen die Anlieger ihre Unterschriften gegeben haben. Wenn an die Beitragsleistung die Bedingung geknüpft werde, daß nun in kürzester Zeit auf dem Gasthausplatz alles abgerissen und ein Marktplatz eingerichtet werde, dann werde keine Zeit bleiben zu sorgfältiger Prüfung der ganzen Angelegenheit. Es müsse doch vor allen Dingen Rücksicht genommen werden auf die finanzielle Lage unserer Stadt.

Bürgermeister **Wesemann** erwidert, daß der Ankauf an der Osterstraße jetzt gemacht werden müsse. Zu einer anderen Zeit würden die Gebäude wohl kaum wieder zu haben sein. Der Umbau Ketteler werde etwa ein Jahr in Anspruch nehmen. Binnen Jahresfrist müsse also das Projekt durchgeführt sein. Bis dahin könne mit der ratenweisen Zahlung der Beiträge begonnen werden.

Stadtv. **v. Velsen** bekennt sich als Gegner der Vorlage. Die Stadt dürfe nicht mit neuen Anlagen belastet werden.

Stadtv. **Liebreich** erhält auf Anfrage die Auskunft, daß die Erben Kortenhorn mit ihrem Angebot bis zum 1. März gebunden seien.

Auf eine Anfrage des Stadtv. **Neygers** macht Bürgermeister **Wesemann** Mitteilungen über den Stand der Renovierungsangelegenheit des Rathauses. Der erwartete Staatsbeitrag werde erst frühestens im nächstjährigen Etat erscheinen können, ebenso werde der Provinzialausschuß erst im

nächsten Jahre über einen Zuschuß beschließen können. Der allerfrüheste Zeitpunkt des Beginns der Renovierungsarbeiten könnte also April 1916 sein.

Stadtv. Dr. **Schwartz** ersucht deshalb, an die Anlieger die Frage zu richten, ob sie sich mit der Ausführung des Gasthausplatzprojektes nicht noch einige Jahre gedulden wollten. Nur im Sommer sei der Marktplatz überfüllt, in der übrigen Zeit des Jahres sei Platz genug vorhanden.

Bürgermeister **Wesemann** erinnert daran, daß das Kortenhornsche Grundstück sofort gekauft werden muß, ebenso haben Silberschmidt und Ketteler auf ihr Angebot die Bedingung sofortiger Auszahlung für den Umbau geknüpft. Die Stadt würde bei einer Hinausschiebung des Projekts die Verzinsung von 40 000 Mark tragen müssen.

Stadv. **Cohen** hat gehört, daß die Anliegerbeiträge auf 10 Jahre verteilt ratenweise gezahlt werden sollten.

Stadtbaumeister **Brockhoff** giebt das zu.

Stadtv. **Hölscher** bittet um Auskunft, ob denn in Zukunft an zwei Stellen Markt abgehalten werden solle.

Bürgermeister **Wesemann** erörtert, daß an eine Aufgabe des Marktes am Rathause niemand gedacht habe.

Stadtv. Mosters hat Bedenken gegen die Verlegung des Marktes aus dem alten Verkehrszentrum heraus nach dem Gasthausplatz. Die Gegend des Gasthausplatzes werde niemals Verkehrsgegend werden. Die Anlieger machten sich vergebliche Hoffnungen. Zur Erweiterung des Marktes sei viel besser der früher ten Hompelsche Garten geeignet. Bürgermeister **Wesemann** antwortet mit der Frage, ob wohl auch die Anlieger des ten Hompelschen Gartens zu Beiträgen von 30 000 Mark bereit sein würden.

Stadtv. Dr. Schwartz: Man müsse unterscheiden zwischen Verkehrsverschiebung und Verkehrsentwicklung. Die Anlieger des Gasthausplatzes müßten darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie sich große Hoffnungen nicht machen sollten. Das Marktwesen brauche dazu nicht immer die gegenwärtige Form zu behalten. Der Markt müsse nicht notwendig der Vermittler sein zwischen Produzenten und Konsumenten. Mit einer Bäckerei fängt man, mit einer Schlächterei folgt man, was könne daran hindern, später zum genossenschaftlichen Großbezug überzugehen. Eine solche Entwicklung sei auch in Bocholt nicht unmöglich.

Stadtbaumeister **Brockhoff** meint, daß wohl niemand der Meinung sei, daß in Zukunft der Markt am Rathause weniger als Verkehrszentrum in Frage kommen könne.

Stadtv. **Beckmann:** Man möge an Tagen großen Marktverkehrs in den anstoßenden Straßen (Königstraße usw), den durchgehenden Fuhrwerksverkehr sperren, wie das auch in anderen Städten geschehe.

Stadtv. Dr. **Schwartz** hält diese Idee für sehr gut. Sie biete ein Aushilfsmittel auf Jahre hinaus. Er erinnert an ähnliche Verhältnisse in Zürich, wo die 2 Kilometer lange Bahnhofstraße vom Bahnhof bis zum See als Markt diene. Allerdings werde dadurch der Verkehr sehr erschwert. Auf dem Gasthausplatz müsse Ersatz geschaffen werden für die Verwaltungsgebäude usw., während bei einer teilweisen Verlegung des Marktes auf die Nachbarstraßen keine Impedimenta im Wege seien.

Stadtv. **Mosters** fürchtet, daß der Gasthausplatz als zweiter Marktplatz im Winter überhaupt nicht benutzt werde.

Stadtv. **Reygers** beantragt Schluß der Debatte und bittet die Vorlage an die Rechnungskommission zu eingehender Prüfung zurückzuverweisen, event. unter Hinzuziehung der Baukommission.

Bürgermeister **Wesemann** hält es in seinem Schlußwort für sehr gut, daß die Frage heute im Stadtverordneten-Kollegium so eingehend erörtert worden sei. **Hoffentlich werde nun auch die große Oeffentlichkeit ihre Stellung dartun in Vereinen, in der Presse, in Versammlungen.** Eine Sache von so großem allgemeinen Interesse dürfe nicht von kleinen Gesichtspunkten aus behandelt werden. 1898 habe man die Stadtverwaltung und Stadtverordnetenversammlung in der Oeffentlichkeit sehr getadelt, weil sie damals nicht den Durchbruch riskiert hätten. Möge man doch nicht sagen, sie verpassen jede Gelegenheit. Allerdings sollen in der Kommission auch die Bedenken des Herrn Dr. Schwartz in finanzieller Hinsicht genau erwogen werden. In allem aber müsse man große Gesichtspunkte walten lassen. Auch die Anlieger, die große Opfer zu bringen sich bereit erklärten, könnten rechnen.

Darauf wird die Vorlage an die Rechnungskommission zurückverwiesen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 22. Januar.

;; **Borromäus-Verein.** Am nächsten Sonntag findet in allen hiesigen Kirchen eine Kollekte für den örtlichen Borromäus-Verein statt. Von welchem Einfluß die Massenverbreitung guter Volksliteratur für die Erhaltung des Glaubens und der guten Sitte ist, ist an dieser Stelle schon des öfteren dargelegt worden. Dieser Einfluß allein schon macht den Katholiken die Förderung des Borromäusvereins zur hl. Pflicht. Aber auch für das Aufblühen **der kath. Literatur** auf allen Gebieten ist der Borromäus-Verein von immenser Wichtigkeit; denn durch seine Vereinsgaben und seine Volksbibliotheken finden die kath. Schriftsteller ein **lohnendes Absatzgebiet.** In sogenannten **neutralen** oder paritätischen Bibliotheken kommen die kath. Autoren meist zu kurz, wie die Erfahrung (vergl. Lenne) lehrt. Und selbst wenn man gegen sie Billigkeit walten ließe, ist uns doch bloß mit **konfessionellen** Bibliotheken gedient. Für den konfessionellen Charakter der Volksbibliothek sprechen dieselben prinzipiellen Gründe fast noch mehr als für die konfessionellen Schulen, konfessionellen Jünglings-, Gesellen-, Arbeitervereine. Damit aber die kath. Volksbibliotheken über die notwendigen Mittel verfügen, müssen die Katholiken und namentlich die wohlhabenden sie mit Geschenken, Stiftungen und Vermächtnissen bedenken. Auf kath. Seite sollte man allmählich sich der Einsicht, die in nichtkatholischen Kreisen schon so schöne Früchte gezeitigt hat, nicht mehr länger verschließen, daß nämlich Stiftungen und Vermächtnisse zur Hebung der Volksbildung keineswegs tote, nutzlose Kapitalien sind. **Einige tausend Mark im Interesse einer gut geleiteten Volksbibliothek verwendet, dürften von weitaus größerer Bedeutung für das sittlich-religiöse Leben einer Pfarrei sein, als die doppelt so große Summe, die man für gemalte Kirchenfenster und Statuen verausgabt.** Was nützen schön ausgemalte Kirchen, wenn die Bevölkerung sie nicht mehr aufsucht, weil sie durch eine unheilvolle Lektüre der Religion entfremdet wurde? Daher steht zu hoffen, daß die oft erprobte Wohltätigkeit der Katholiken Bocholts ist auch am nächsten Sonntag in glänzendster Weise für den Borromäus-Verein bewähren wird.

:!: **Im katholischen Arbeiterverein St. Paulus** findet am Sonntag nachmittag ein Familienabend zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers statt.

!;! **Windthorstbund.** Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet im Lokale Langenhoff eine Versammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

!;! **Der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein** begeht seine Kaisers-Geburtstagsfeier am kommenden Samstag abend durch eine festliche Veranstaltung.

p **Gestohlen** ist in der Eintrachtstraße ein Pferd mit Karre (naturfarbenen Dogkart). Das Pferd ist ein 6jähriger Fuchs mit kleinem Stern. Größe ca. 1,56 Meter. Der Tat verdächtig sind drei Personen.

„ **Diebstahl.** Von einem Wagen in der Osterstraße wurde in einem unbewachten Augenblick ein Käse gestohlen.

e **Unfall auf dem Eise.** In Hohenhorst kam gestern beim Schlittschuhlaufen ein hiesiger Fabrikbesitzer so unglücklich zu Fall, daß er ein Bein brach.

* * *

!;! **Velen,** 21. Jan. Am Sonntag fand hier im Saale des Herrn Ribbekamp eine Theateraufführung des kath. Jugendvereins statt. Zur Aufführung gelangte das Stück „Tapfer und Treu" aus der spanischen Maurenzeit. Die jugendlichen Spieler hatten sich ausgezeichnet in ihre Rollen eingelebt, so daß die Aufführung als eine vorzüglich gelungene bezeichnet werden kann. In einer der Pausen hielt Herr Pfarrer Weiß eine begeisterte Ansprache über die Ziele und Zwecke des kath. Jugendvereins, die von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Am nächsten Sonntag um 4½ Uhr findet die Wiederholung des Stückes statt und wünschen wir dem Jugendverein von ganzem Herzen ein volles Haus.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Das Urteil im dritten Kruppprozeß.

w Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Im Prozeß gegen den Zeugleutnant Tilian und Genossen vor dem Oberkriegsgericht wurde heute abend das Urteil verkündet. Die Zeugleutnant Schlender und Hinst wurden wegen erschwerten militärischen Ungehorsams u. passiver Bestechung zu 6 Wochen verschärften Arrest, der Feuerwerker Schmidt wegen erschwerten militärischen Ungehorsams zu 4 Wochen gelinden Arrest, der Zeugleutnant Hoge wegen erschwerten militärischen Ungehorsams zu 8 Wochen verschärften Arrest verurteilt. Bei Schlender und Hinst wurden 14 bezw. 7 Tage Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Gegen Tilian wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt, wegen der Bestechung wurde auf Freisprnch erkannt. Oberintendant Pfeiffer wurde freigesprochen. — Der Vertreter der Anklage hatte beantragt gegen Tilian 6 Wochen Stubenarrest, gegen Schlender 3 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Hinst die gleiche Strafe, gegen Schmidt 2 Monate Gefängnis, gegen Hoge 6 Wochen Stubenarrest, gegen Pfeiffer 3 Monate Gefängnis. — Das Urteil des Kriegsgerichts vom 5. August hatte gelautet gegen Tilian auf 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schlender und Hinst je 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schmidt auf 2¼ Monate Gefängnis und Degradation, gegen Hoge auf 43 Tage Festung, gegen Pfeiffer auf 6 Monate Gefängnis.

Absturz eines Fliegers.

w München, 21. Jan. (Telegr.) Heute vormittag ist auf dem Flugplatz Schleissenheim der Leutnant Schweisser-Nürnberg mit seinem Flugapparat abgestürzt. Der Apparat wurde zertrümmert. Schw. war sofort tot.

Venizelos in London.

w London, 21. Jan. (Telegr.) Der griechische Ministerpräsident Venizelos hatte heute eine einstündige Unterredung mit Lord Grey und besprach mit ihm einige Fragen betr. Regelung der Balkanfragen.

Ausstand der Kohlenträger.

w London, 21. Jan. (Telegr.) 7—10 000 Kohlenträger und Fuhrleute sind wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Von dem Ausstand sind über 200 Kohlenhandlungen betroffen.

Erledigte Reichstagsmandate.

w Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Der Reichstagsabgeordnete v. Liebert (Reichspt.) Borna i. S. hat sein Mandat niedergelegt. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. v. Halem (Reichspt.) Schwetz für ungültig erklärt.

Der Kolonialgerichtshof.

w Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Die 21. Kommission des Reichstages hat heute einen nationalliberalen Antrag, der den Kolonialgerichtshof im Anschluß an das Reichsgericht in Leipzig wünschte, abgelehnt und mit 14 gegen 7 Stimmen bestimmt, daß Homburg der Sitz des Kolonialgerichthofes werde.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



In raschem Siegeslauf hat sich Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. Der Gehalt macht's!

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN aus den Königl. Mineralbrunnen zu Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden) wird nur in natürlichem Zustande, so wie es der Quelle entfließt, unter Kontrolle der Königl. Staatsregierung gefüllt und versandt.

Grosser Emaille-Verkauf!

Ein Posten Emaille, **schwere rheinische Ware,** teils mit kleinen Fehlern, zu **staunend billigen Preisen!**

: : Nur kurze Zeit! : :

Ovale Waschbecken mit Napf . . 47, 72 Pf.
Runde Waschbecken mit Napf . 48, 58, 66 Pf.
Löffelblech, dekoriert . . . . . 1.34 M.
Löffelblech, weiß . . . . . 1.18 M.
Teigschüssel mit 2 Hohlgriffen . . 95 Pf.
Wannen, 40 cm groß . . . . . 95 Pf.
Toilette-Eimer, groß . . . . . 2.10 M.
Kehrbleche, groß . . . . . 89 Pf.

: : Hausfrauen eilt! : :

Kinderbecher, weiß . . . . . 12 Pf.
Seifenbecken mit Sieb . . . . 15, 18 Pf.
Stöpf- und Schaumlöffel . . 15, 18 Pf.
Milchlöffel . . . . . 12, 15 Pf.
Essenträger, doppelt . . . . . 68 Pf
Milchtöpfe mit Ausguß . . 28, 40, 58 Pf
Zwiebelbehälter . . . . . 74 Pf.
Petrolkannen, 2 Liter . . . . . 88 Pf.
Milchkocher mit Deckel . . . . 78, 94 Pf
Milchkrüge mit Deckel . . . . 74, 94 Pf
Kartoffel-Eimer . . . . . 78, 84 Pf.
Große Wassereimer . . . . . 84, 88 Pf
Kuchenwender . . . . . 45, 58 Pf.
Kaffeekannen, weiß . . . . 28, 42, 68 Pf
Kaffeekannen, bunt . . . . 48, 62, 77 Pf.

Selten günstige Gelegenheit!

Kochtöpfe mit Deckel 45, 58, 78, 98 1.28, 1.43 M.
Wannen mit Fuß 95, 1.28, 1.75, 2.20 M
Waschkessel 36—46 cm 2.16, 2.80, 3.38 M.
Wasserheuten . . . . . 66, 74, 98 Pf.
Wasserkessel. . . . . 1.18, 1.28, 1.38 M
Lampetkrüge . . . . . 1.08 M.
Sand-Seife-Soda-Garnitur . . . 1.25 M

M. Mühlfelder, Bocholt,

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Osterstraße 33, am Ostermarkt.

Der Verkauf beginnt Freitag vormittag 8 Uhr!

Günstige Kaufgelegenheit für **Brautleute,** welchen ich auf alle übrigen Artikel bei größeren Einkäufen **10 Prozent Extra-Rabatt** gewähre.

Josephsverein.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für † Hermann Hüntag.

Mädchen
zur Aushülfe gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Februar erfahrenes und tüchtiges
Mädchen
für nachmittags gesucht.
Schwartzstr. 23.

Ein properes
Mädchen oder Frau
für 2 bis 3 Stunden vormittags zum **Putzen** gesucht.
Frau H. Benek, Ostwall.

Tüchtiger
Rauher
gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Für Kontor und Lager per bald oder zu Ostern ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen von ordentl. Eltern gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten befördert die Expedition d. Bl. unter **M. 200.**

Mech. Weberei sucht zu Ostern einen
Lehrling
für Kontor und Lager.
Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Hiesiges Geschäft sucht per bald rechtschaffenen, braven
Arbeiter
(kann auch Invalide sein) für Ausgänge und Hausarbeit.
Solche, die etwas Gartenarbeit verstehen, werden bevorzugt.
Näheres, sagt die Exped. d. Bl.

Suche per sofort einen
tücht. Knecht.
B. Holtermann,
Velen i. W.

Großes
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. Febr. zu vermieten
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für einen
Jungen
von 16 Jahren wird leichte Arbeit gesucht.
Mittelstr. 501/4.

Wohnung
3 Zimmer nebst Küche zu vermieten.
Neustrasse 10.

Die Wohnung
Schützenstraße 12
ist zum 1. Mai zu vermieten.

Beschäftigung
für doppelte, breite und einfache Webstühle
sowie für
schmale Wechselstühle
gesucht.
Offerten unter **C 300** an die Exped. d. Bl.

Mehrere hundert **eichene**
Frechtpfähle
zu verkaufen.
Joh. Tepasse, Lowick.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Kunstdünger-streumaschine
ist billig zu kaufen bei
Th. Wedding,
Maschinen-Geschäft,
Rhede.

Maler- u. Anstreicher-Zwangs-Innung.



Unser Mitglied
Herr Karl Tenbrock
ist gestorben.

Wir bitten unsere Mitglieder an der Beerdigung vollzählig teilnehmen zu wollen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag morgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung.

DER VORSTAND.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A wurde am 13. Januar 1914 bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Niessen & Schäfers zu Bocholt eingetragen:

Die Ehefrau Fuhrunternehmer Friedrich Dürselen, Emilie geb. Kruse zu Bocholt ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Der Fuhrunternehmer Friedrich Dürselen zu Bocholt ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Jeder der beiden Gesellschafter ist allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt

Königliches Amtsgericht Bocholt.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, den Hembener Weg, welcher zur Zeit von der Nordallee unmittelbar hinter der Wirtschaft „Rotenburg" abzweigt, derart zu verlegen, daß er an der Nordgrenze des städtischen Grundstücks Flur 15 Nr. 257/100 im rechten Winkel in die Nordallee einmündet. Einsprüche gegen die beabsichtigte Wegeverlegung sind zur Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen nach erfolgter Bekanntmachung geltend zu machen. Während dieser Zeit kann auf dem städtischen Bauamt der Fluchtlinienplan, aus welchem sich die genaue Lage des zu verlegenden Wegestücks ergibt, eingesehen werden.

Bocholt, den 21. Januar 1914.

Die Ortspolizeibehörde.

Kaisersgeburtstagsfeier.

Die Listen zum Einzeichnen für das am 27. ds. Mts im Schützenhofe stattfindende FESTESSEN werden am 22. ds. Mts. abends geschlossen.

Diejenigen Herren, die noch an dem Festessen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis dahin gefl. einzeichnen zu wollen.

Bocholt, den 21. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Ausschuß für soziale Angelegenheiten.

Am Donnerstag, den 22. cr., abends 8½ Uhr
findet in der „Stadt Münster"
eine wichtige Versammlung
statt.

Hierzu werden frdl. eingeladen die Delegierten des sozialen Ausschusses, die Arbeitnehmervorstände und — Ausschußvertreter der Krankenkassen, sowie die Delegierten der Versicherten des Krankenkassenverbandes.

Der Vorstand des „A. f. s. A."

Fragen Sie immer nach der
Deutschen Eisenbahn-Feder!
Versilberte Stahlfeder.
Rostet nicht! **Ausgezeichnete Qualität!**
Zu haben bei **J. & A. Temming.**

Irrigatoren
in versch. Ausführungen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr 32.

Einige gut erhaltene kupferne
Pumpen
möglichst mit Leitung zu kaufen gesucht.
Ang bote mit Preisangabe an J. G. Hams, Rhede erb.

Gut erhaltener, gebrauchter
Küchenschrank
für 27.— Mark zu verkaufen
Schwanenstraße 606a.

Eine gebrauchte, tadellos erhaltene, kräftige
Familien-Nähmaschine
ist billig zu kaufen bei
J. G. Hams, Rhede.

Zweischläf. Federbett
Oberbett, Unterbett, 2 Kissen (ungebraucht) spottbillig zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Bettlade
(zweischläfig) mit Matratze zu verkaufen.
Neustrasse 10.

HARMONIUMS
Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis. Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda
7000 Harmoniums i. a. Ländern
d. Welt singen ihr eige Lob.
Pianos besond. billige Haus-Instr um. zu 485 u. 515 M

Zarte, weiße Hände
erzeugt d. bestr. duftende „Sanetin". Bei aufgesprungener, roter rissiger Haut u. bei Frost, heilen d. unvergleichlich schneller Wirkung. à Fl. 60 Pf. Nur bei **Gebr. Steimer,** Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialw.

Kurzwaren.

Günstiges Angebot für Schneiderei u. Hausbedarf.

Bobbin-Band	6 Stück	10 Pf.
Halbleinen-Band	4 Stück	10 Pf.
Lotband, schwarz, weiß grau,	4 Rollen	10 Pf.
Plüschlitzen oder Stoßtresse	3 Meter	10 Pf.
Lüsterstoß, abgepaßt	Meter	10 Pf.
Druckknöpfe, rostfrei	3 Dtzd.	10 Pf.
Stecknadeln	3 Briefe	10 Pf.
Lockennadeln	10 Briefe	10 Pf.
Haarnadeln	4 Pack	10 Pf.
Haarnadeln „Monopol glatt"	2 Karton	10 Pf.
Haarnadeln „Monopol gewellt"	Karton	10 Pf.
Haarweller	Karton	10 Pf.
Haken und Augen, lackiert	3 Pack	10 Pf.
Papiermaché-Hosenknöpfe	12 Dtzd.	10 Pf.
Holzformen, kleine	10 Dtzd.	10 Pf.
Holzformen, große	5 Dtzd.	10 Pf.
Spiralkragenstützen, weiß u. schw.	Dtzd.	10 Pf.
Kragenstützen, Zelluloid	2 Dtzd.	10 Pf.
Tressenknöpfe, alle Farben	Dtzd.	10 Pf.
Zierknöpfe, Gold und Silber	2 Dtzd.	10 Pf.
Mangelknöpfe, kleine	2 Dtzd.	10 Pf.
Mangelknöpfe, größere	1½ u. 1 Dtzd.	10 Pf.
Perlmutterknöpfe,	Karte 2 Dtzd.	10 Pf.
Haarbänder, Atlas, schöne Farb.	3 St.	10 Pf.
Haarbänder, Seide, changeant		10 Pf.
Gummistrumpfbänder,	65 cm	10 Pf.
Häkelgarne, weiß, creme, rot,	Knäuel	10 Pf.
Beilaufgarn, schwarz u. farbig	2 Knäuel	10 Pf.
Twist-Stopfgarn, schwarz u. weiß	2 Knäuel	10 Pf.
Glanzgarn DMC	2 Döckchen	10 Pf.
Wollgarn, schwarz, braun, grau	2 Lot	10 Pf.
Taillenverschlüsse, schwarz u. grau	2 St.	10 Pf.
Taillenstäbe	8 St.	10 Pf.
Armblätter	Paar	10 Pf.
Korsettschließer	Paar	10 Pf.
Fingerhüte	3 Stck.	10 Pf.
Fingerschützer, Celluloid	2 Stck.	10 Pf.
Sicherheitsnadeln,	2 Dtzd., sortiert	10 Pf.
Brise-bises-Stangen mit Haken und 1 Dtzd. Ringe		10 Pf.
Wäsche-Besatz, Schürzen-Besatz, Hemdenspitzen und -Bogen, jeder Coupon 3 bis 5 Mtr.		10 Pf.
Paspel-Halsbördchen	2 Stck.	10 Pf.
Halsrüschen	Stck.	10 Pf.
Perlbördchen	Stck.	10 Pf.
1 Posten Madapolan-Festons jedes Stück 4½ m	65 Pf., 95	1.45

Extra-Auslage:
Posten **Besatz-Reste**
ausserordentlich billig.

S. B. Löwenstein.

Liebig's Fleisch-Extrakt



Demjenigen, welcher mir nachweisen kann, daß ich den Wolbring aus Mussum auf irgend eine Weise körperlich mißhandelt habe, zahle ich
20 Mk. Belohnung.
Gerhard Bennemann,
Rhede.

Chem. Reinigung von Gesellschafts- u. Ball-Garderobe
bei
Julius Renfert,
Bocholt,
Nordstr. 22. Nordstr. 22,
Färberei und chem. Waschanstalt ersten Ranges.

Solide Bank gibt an reelle Leute jed. Standes, gegen Sicherheiten jegl. Art, Darlehen. Streng reell.
F. A. Schmitz, Bremen.
Mon. Auszahl. ca. 30000 Mk. Rückp. erb.



Am Freitag nachmittag 2 Uhr ist v. zwei fetten Schweinen **Fleisch** das Pfund zu 75 Pf. zu haben.
Anton Telgar,
Hemdenerweg 71,
hinter der Waschanstalt



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte
frische Fische
billig zu haben.
Vereinigte Fischhändler.



Achtung! Fische!
Heute (Donnerstag) zu haben:
Echte Nieuwendieper große, mittel u. Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau und Dorsch,
alles zum billigsten Tagespreise bei
Jakob Goedhart,
Langenbergstraße 13.

Ein junger
Eber
(5 Mon. alt) ist zu kaufen bei **Joh. Nienhaus** gen. **Letting,** Mussum.



Ein schönes, hochtragendes **Schwein** ist zu verkaufen.
Wo, zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede



Ein 4 Mon. altes **Schwein**
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.
Die Hauptprobe
wird nicht am Donnerstag, sondern am Freitag abend 6 Uhr im Schützenhause beginnen.

Einladung.
Zu der am Mittwoch, den 28 Januar abends 8¼ Uhr im oberen Saale des Gesellenhauses stattfindenden ordentl.
Hauptversammlung
des Innungsausschusses der vereinigten Innungen der Stadt Bocholt, werden die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Einführung neuer Mitglieder
2. Jahresbericht,
3. Rechnungsablage,
4. Vorstandswahl,
5. Wahl der Vertreter zum Ortskartell des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes,
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Empfehle von Donnerstag nachmittag an frische **Nieuwendieper**
Schellfische, Kabeljau, Schollen usw.
zu billigen Tagespreisen.
Hermann Valée,
Osterstr. 26 Telephon 359.

Fische! Fische!



Heute Donnerstag:
Prima Nieuwend. große u. kleine Schellfische, große Bratschollen, ferner Dorsch, Kabeljau, Rotzungen und Steinbutt, süße holl. Bratbückinge, sowie Kieler Bückinge, Sprotten, ger. Schellfisch, Rollmops mit Gurkeneinlage, Bismarck- u. marinierte Bratheringe, frisch eingetroffen: Tomor, Hadassah- und Kaiser-Sanah-Butter.
Louis Goedhart,
Nordstr 26 Telefon 244.

Achtung! Achtung!



Heute eintreffend:
Prima lebendfrische **Nieuwendieper** große Schellfische, Kabeljau, Schollen, Dorsch, Seelachs, Bratschellfische Pfd. 20 Pf., alles garant. echte **Nieuwendieper** Fische. Echte Kieler Bücking. St. 15 Pf., Kieler Sprotten Pfd. 80 Pf. usw.
Julius Metzger,
Osterstr. 47. Telefon 367



Ein großer Kettenhund zugelaufen.
Bernhard Renzel.
Hemden 35.

Schlüssel
verloren.
Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.